

Promovieren als Lehrer

Beitrag von „WillG“ vom 28. April 2015 16:11

Zitat von Fred1

Und wie gesagt, da scheint sich einiges geändert zu haben, weil es zumindest an meiner Uni viele abgeordnete Lehrer/innen gibt, die durchaus praktische Erfahrung haben.

Das ist natürlich ein Schritt in die richtige Richtung. Wer sonst sollte den Praxisbezug gewährleisten außer den Praktikern. Gleichzeitig eröffnet sich dort ein anderes Problem, v.a. in Bezug auf das universitäre Selbstverständnis. Auch das wurde schon oben beschrieben:

Zitat von Fred1

Sorry, ich glaube dir gern, dass du Praktikerin durch und durch bist - aber das macht dich imho noch nicht zu einer guten Fachdidaktikerin an einer Uni, vor allem wenn man deine Grundeinstellung im Hinterkopf hat. Natürlich werden dort Inhalt und Didaktik verbunden - im Normalfall sollte der Inhalt aber nur dazu dienen, dass deine Seminare etc. nicht nur reines Trockenschwimmen sind. Der Fokus muss ganz klar darauf liegen, wie man diese Inhalte im Unterricht vermitteln kann. Dafür solltest du nicht nur fachdidaktische Kenntnisse in der Praxis (die du ja deiner Aussage nach zur Genüge hast), sondern auch in der Theorie haben - eine theoretische Fundierung sollte gerade an universitären Kursen sehr wichtig sein. Die eigentliche praktische Ausbildung findet erst im Ref und an den Studienseminaren statt, als Fachdidaktikerin an der Uni ist es deine Aufgabe, die Basics zu vermitteln an auch nicht immer unbedingt super interessierte Studierende. Und neben den einschlägigen fachdidaktischen Theorien solltest du dich auch in der Allgemeindidaktik, auch theoretisch, sehr auskennen - und je nachdem, wann du ausgebildet wurdest, kann sich da auch schon eine ganze Menge getan haben.

Dieser Spagat aus Praxisanspruch und theoretischem, wissenschaftlichem Unterbau kann eigentlich nur eine durchdachte Mischung aus Theoretikern und Praktikern geleistet werden. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass die Studierenden mit beiden "Gruppen" in Kontakt kommen können.

Ich für meinen Teil habe seit ein paar Jahren richtig Spaß an der Didaktik, nachdem ich sie als Student nur als lästiges Beiwerk wahrgenommen habe. Ich habe deshalb auch schon überlegt, mich in Richtung Uni zu orientieren. Neben den ungünstigen Rahmenbedingungen (Abordnung quasi unmöglich; Lehrauftrag inakzeptabel) bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich mit

meinem Hintergrund dem wissenschaftlichen Anspruch einer universitären theoretischen Ausbildung nicht gerecht werden würde.

Seitdem konzentriere ich mich auch die Referendarsausbildung und auf die Betreuung von Praktikanten. Dort kann ich mein neues didaktisch-methodisches Interesse ausleben, und zwar im Austausch mit den Refs/Praktikanten und deren Ideen/Input, ohne mich zu sehr mit der Wissenschaft und der Theorie belasten zu müssen. Für mich hat sich das als die sinnvollste Orientierung erwiesen.